

Perry Rhodan

Meister der Insel - Extended

TCE

ranischer C

Michael Pfrommer

Kurt Kobler

Das Andromeda-Backup

Die Toten kehren zurück ...
Die Vergangenheit greift nach der Zukunft

Rat

Teil 1

1. Der Schläfer

In den Katakomben von Tamanium

*Die Maximen
des Meisters:*

*Wenn du den Plan
des großen Lenkers
ergründen willst,*

*dann lass deine Gegner
glauben, sie seien
deine Verbündeten.*

*Gib ihnen ein Ziel, für
das sie sterben würden.
Verrate nie
deinen Plan.*

Sei skrupellos.

*Und habe Geduld ...,
über Jahrtausende
hinweg ...*

*Anonymes
Audiiodokument.*

*Sichergestellt im
Februar 2406 auf
Tamanium, der letzten
Festung der Meister
der Insel.*

*Zitiert nach der Enzyklopaedia Terra-
nia, Sektion anonyme Zeugnisse*

Ron Fox erwachte. Er erinnerte sich
nur an seinen Namen.

Sonst an gar nichts.

Sein Bewusstsein glich einer leeren
Höhle. Er war ein
Niemand, ein Nichts,
nur Ron Fox.

Er lag in einer
engen Wanne und
war splinternackt.
Eine grünlich-gelbe
Flüssigkeit verklebte
seinen Körper. Panik
schwemmte über ihn
hinweg.

Blind tastete er in
seinem Gefängnis
umher. Begriffe wie
*Backup, Reset, Ent-
führung* oder *72
Stunden* blitzten un-
ablässig hinter seiner
Stirn.

Wieso dachte er
nahezu ununterbro-
chen an ein *Andro-
meda-Backup*?

Was bedeutete *An-
dromeda-Backup*?

Moment, es ging
um einen Plan! Aber

um welchen Plan? Und wieso erfüllte ihn
die Zahl 72 mit solcher Furcht?

Nun brandete auch noch Gelächter auf,
eine wahrhaft homerische Heiterkeit.
„*Hallo, alter Feind*“, höhnte eine kör-
perlose Stimme.

Ron platzte beinahe der Schädel. Auf-
stöhnend presste er die Hände auf die

Die Hauptpersonen des Romans:

Ron Fox – der Archäologe erwacht
in einem Albtraum.

Syntha – das Synthomädchen ist
ein Companion der Meister.

James Fox – der Leutnant begegnet
einem Gespenst aus der Vergan-
genheit.

Lesaron – der alt-lemurische Wis-
senschaftler hasst die Meister.

Perry Rhodan – auf dem Höhe-
punkt der Schlacht wartet ein Rät-
sel.

Atlan – der Arkonide ist ein pessi-
mistischer Prophet.

Gucky – der Mausbiber jagt einen
Meister.

Gunter Emerich – der Hauptmann
führt seinen Panzer in das letzte
Gefecht.

Bari Staunder – der Major startet
zum Flug seines Lebens.

Ohren, bis das Lachen einer erwartungsvollen Stille wich.

Für lähmende Sekunden hörte er nichts als seinen hektischen Herzschlag.

Aber dann erreichte ihn hysterisches Gebrüll. Erst vereinzelt, schließlich ein ganzer Chor. Also war er nicht allein! Aber wo befand er sich eigentlich?

Verbissen rieb er sich die Brühe aus den Augen. Endlich klärte sich sein Blick. Er lag in einer engen Wanne, die von einem gläsernen Deckel verschlossen wurde. Sie war zur Hälfte mit dieser ekligen Brühe gefüllt.

Zudem verschlechterte sich die Luft rapide, sodass er bald um jeden Atemzug kämpfte. Falls er sein Gefängnis nicht öffnen konnte, würde er elendiglich ersticken. Das war keine Wanne, das war ein Sarg!

Er stemmte sich verzweifelt gegen die transparente Abdeckung, als eine junge Frau rücklings auf den Deckel knallte. Der Sarg erzitterte.

Die Frau war nackt.

Ihre perfekt gerundeten Hüften mit den schlanken Gliedern hätten in jeder anderen Situation Rons ungeteilte Aufmerksamkeit gefunden, aber jetzt dachte er nur ans Atmen.

„Hilf mir“, brüllte er. „Hilfe, ich erstickte ...!“

Niemand beachtete ihn. Vielmehr wurde die Frau von rohen Männerfäusten auf die Abdeckung gepresst. Wütende Schreie drangen durch das Glas.

Ein Mann versuchte, ihr die Beine auseinanderzureißen. Das war eine Vergewaltigung, während er unter ihr erstickte!

Ein zweiter Angreifer umklammerte brutal ihren Hals. Ein kahlköpfiger Mann

mit hochgewölbter Stirn. Ron starrte in ein flackerndes Augenpaar. Mein Gott, was für ein irrer Blick!

Ron hämmerte wild gegen das Glas. Der Kerl zuckte zurück. Sein würgender Griff lockerte sich.

Ehe er erneut zupacken konnte, reagierte die Frau mit atemberaubender Geschmeidigkeit. Wie ein Aal wand sie sich aus den Händen ihrer Peiniger. Offenbar hatten sie alle in dieser glitschigen Brühe gelegen. Nun hatten die Angreifer Mühe, ihr Opfer zu greifen.

Außerdem stieß die Frau ihren Widersachern blitzartig die Finger in die Augen. Zugleich spannte sich ihr durchtrainierter Leib wie ein hochelastischer Bogen, so dass sie ihre Beine mit ungeheurer Wucht einsetzen konnte. Einige Tritte und ihre Peiniger flogen aufbrüllend zur Seite.

Die Frau war beileibe nicht hilflos; das war eine Amazone!

Mit der Eleganz einer Raubkatze sprang sie auf die Füße. Als der Deckel entlastet wurde, klaffte er mit saugendem Geräusch einige Zentimeter weit auf.

Köstliche Luft strömte herein.

2. Entführt

Ron stemmte den Deckel hoch und kletterte mit triumphierendem Schrei aus der Wanne.

Er stand in einem zehn Meter breiten Gang. Alles war hell erleuchtet. Nackte Menschen taumelten umher. Dutzende Frauen und Männer, ältere und junge, aber keine Kinder. Sie prallten krei-

schend gegeneinander, strauchelten und rappelten sich kichernd wieder auf.

Und nahezu alle hatte dieses kranke Flackern im Blick. War er in einem Irrenhaus gelandet? Der gelbliche Schleim bedeckt jeden Körper. Fraglos hatten sie alle in diesen Wannen geschlafen, die sich an den Wänden reihten.

Das war kein Irrenhaus. Das war ein Lagerhaus für Menschen, und diese Leute waren erwachte Schläfer.

Aber wie kam er hierher? Hatte man ihn entführt?

Entführt ... UFOs ...!

Die Erkenntnis traf ihn wie ein Stromschlag. Waren sie alle Entführte? Soweit er sich erinnerte, hatte er nie an UFOs geglaubt. Außerirdische waren Märchen. Schließlich war er Wissenschaftler!

Sollten all diese absurden Geschichten über Roswell und Area 51 mehr sein als kindische Hirngespinnste?

Dies alles schoss ihm blitzartig durch den Sinn, während die Amazone immer heftiger in Bedrängnis geriet. Sie flüchtete sich in letzter Sekunde zwischen zwei Wannen.

Ron wollte dazwischen gehen, doch seine Beine trugen ihn noch nicht. Er ging gerade noch rechtzeitig in die Knie, weil sein Kreislauf streikte.

Sterne funkelten vor seinen Augen, als er neben seiner Wanne kauerte.

Unterdessen geriet die Amazone in immer größere Bedrängnis, und das brachte Ron schließlich auf die Beine. Mit einem Wutschrei stürmte er in die Meute hinein.

Obwohl seine Hände auf den verschmierten Gegnern abglitten, stieß er

sie wuchtig zur Seite. Zwei Männer krachten schwer gegen die Boxen, während ein dritter mit beiden Fäusten auf ihn einschlug. Wütend, aber kraftlos. Sekunden später lag auch dieser vor seinen Füßen.

Die Kerle wichen zurück. Zumindest etwas.

Ron atmete tief durch. Keine Kreislaufprobleme mehr. Offenbar war er ziemlich athletisch und verdammt gut in Form. Dabei wusste er nicht einmal, wie alt er war.

Als er an sich hinunterblickte, stellte er erleichtert fest, dass er kaum älter als vierzig sein konnte. Schlank und vielleicht einsneunzig groß. Durchtrainierte Muskeln spielten unter seiner hellbraunen Haut.

Von der spiegelnden Oberfläche seines Tanks blickte ihm ein intelligentes Männergesicht entgegen. Hohe Wangenknochen, ein eckiges Kinn und dunkle Augen. Sein schwarzes Haar klebte wie eine Kappe an seinem Schädel. Nicht gerade eine Schönheit, aber ganz attraktiv.

Ron war so fasziniert von seinem Spiegelbild, dass er den nächsten Angreifer mechanisch zur Seite schleuderte – eine ältere Dame. Die beschämende Erkenntnis rüttelte ihn auf. Instinktiv wollte er ihr helfen, doch sie schlug seine Hand verächtlich zur Seite.

Wieso wurde die Amazone von einer Frau angegriffen? Ron war eigentlich von einer Vergewaltigung ausgegangen, aber die ältere Dame passte nicht ins Bild.

Er las Hass in den alten Augen. Ein intelligentes Gesicht, auch wenn ihre Augen unstedt flackerten.

Als sie ihn anfauchte, trafen Speicheltröpfchen seine Haut. Normalerweise hätte ihn das angeekelt, aber jetzt war er nur bestürzt, weil er ihre Worte nicht verstand.

Und nicht nur das: Diese Leute sahen aus wie sonnengebräunte Mitteleuropäer oder Nordamerikaner, aber ihre Sprache hatte Ron noch nie gehört.

Egal. Ron schob die alte Frau zur Seite und attackierte die letzten Gegner der Amazone. Sie bekam endgültig Luft. Ihren letzten Widersacher schickte sie mit einem präzisen Schlag zu Boden. Dabei rief sie Ron irgendetwas zu.

Wieder verstand er kein einziges Wort. Aber ihre Stimme faszinierte ihn spontan: Entschlossen und doch voll und rund, ohne jeden unschönen Nebenton. Eine Stimme wie Musik.

Sie bemerkte sehr wohl, dass er sie nicht verstand und stürzte auf ihn zu. Über ihre am Boden liegenden Gegner setzte sie mit der mühelosen Eleganz einer Sportlerin hinweg.

Als sie Rons Schultern fasste, spürte er den Druck ihrer Finger. Unglaublich, welche Kraft diese graziösen Hände entwickelten.

So, wie sie ihn anschrie, schien sie irgendetwas zu erwarten, aber er hatte keine Ahnung, worum es ihr ging. Die Erregung veränderte ihre Stimme. Nun klang sie rauchig und dunkel, um nicht zu sagen erotisch.

Welch ein Kontrast!

Rons Verwirrung stieg mit jedem Satz, zumal ihm diese sinnliche Stimme irgendwie bekannt vorkam. Doch wieder versagte sein Gedächtnis.

Außerdem war die Frau schlicht atemberaubend. Schlank, perfekte Brüste,

eine samtig braune Haut und große, mandelförmige Augen.

Wie alt mochte sie sein? Fünfundzwanzig? Ron hätte geschworen, dass er nie einem überwältigenderen Geschöpf begegnet war. Und er stand splitternackt vor ihr!

Ron errötete wie ein Pennäler.

Zum Glück interessierte sie sich überhaupt nicht für seine Nacktheit. Sie konzentrierte sich stirnrunzelnd auf sein englisches Gestammel. Fraglos hatte sie noch nie einen englischen Satz gehört.

Wie war das möglich? Diese Leute mochten verrückt sein, aber sie wirkten überaus intelligent. Wieso sprachen sie kein Englisch? Das Ganze kam ihm vor wie ein idiotischer Alpträum.

Er wollte es schon mit Zeichensprache versuchen, als die Amazone wie gebannt über seine Schulter starrte. Ron fuhr alarmiert herum.

Ein hochgewachsener Mann drängte sich in einem silberglänzenden Schutzanzug durch die wuselnde Menge. Ein verspiegelter Helm umschloss seinen Kopf.

Als hätte der Unbekannte seinen Blick gespürt, drehte er sich in dieser Sekunde zu ihm herum.

Auf seiner Brust prangten zwei Galaxien auf dunklem Grund.

3. 2606

Kaum blieb der Silberne stehen, da umringte ihn ein ganzer Schwarm nackter Menschen wie Motten das Licht.

Auch die Amazone stürmte Hals über Kopf zu ihm hinüber. Ron blieb

unbeachtet zurück. Er empfand hilflosen Ärger. Er hatte sie herausgehauen, und sie ließ ihn stehen wie einen Trottel.

Ron hatte erwartet, dass die Menge den Silbernen zu Boden reißen würde, aber das Gegenteil war der Fall. Je heftiger sie auf ihn einstürmten, desto vehementer wurden sie zurückgeschleudert.

Der Mann schien in ein unsichtbares Energiefeld gehüllt, das jeden Angriff mit einer entsprechenden Gegenkraft beantwortete.

Schon nach wenigen Sekunden glich der Gang einem Schlachtfeld. Überall krümmten sich brüllende Menschen.

Die einzige, die jeden Kontakt mit diesem geheimnisvollen Energiefeld vermied, war ausgerechnet Rons Amazone. Allerdings tanzte auch sie um den Silbernen herum wie um ein Goldenes Kalb. Offenbar wollte sie vor allem sein Gesicht erkennen. Doch der Mann gab ihr keine Chance, denn er stürmte ganz unvermittelt weiter, seine Verfolger immer hinterdrein. Allen voran die Amazone.

Seine technischen Möglichkeiten mochten großartig sein, aber er befand sich dennoch auf der Flucht. Er rannte, als wäre der Teufel hinter ihm her.

Der Silberne war als einziger bekleidet. Also gehörte er wahrscheinlich zur Stationsbesatzung. Ron durfte den Kerl nicht entwischen lassen, wenn er Informationen wollte!

Während sich Ron den Verfolgern anschloss, begann er sich zu fragen, weshalb man all diese Leute geweckt hatte, obwohl es keine Kleidung und schon gar keine Toiletten gab? Der fugenlose Boden war bereits jetzt von

Ausscheidungen besudelt. Ron hatte alle Mühe, nicht hineinzutreten. Von dem Gestank ganz zu schweigen.

Da sich ihm niemand ernstlich in den Weg stellte, fand er endlich Zeit, seine Umgebung genauer in Augenschein zu nehmen:

Die metallisch glänzenden Wände glichen einer gigantischen Bienenwabe mit achteckigen Zellen. In jede dieser Waben passte eine der Boxen.

Die Tanks und die Waben waren mit Leuchtzeichen markiert. Waren das Zahlen? Während er durch den Gang rannte, konnte er unversehens die ersten Zahlen entziffern: 2701, 2702, 2703 ...

Diese Erkenntnis kam so unerwartet, dass er stehen blieb. Er erinnerte sich sogar an die Zahl auf seiner eigenen Box: 2606.

Jetzt hieß er also nicht nur Ron Fox, jetzt war er auch noch nummeriert. Was für eine perfekte Existenz! Ron knirschte mit den Zähnen.

Aber es ging nicht nur um Zahlen. Die fremde Sprache sickerte jetzt buchstäblich in Rons Bewusstsein.

Bisher hatte er nur Gebrüll wahrgenommen, doch nun begann er, zu verstehen.

„Wo sind die Labore ...?“

„Ist dies Tamanium?“

„War das ein Meister?“

Das Wort *Meister* fiel gleich mehrfach, und in der Regel hasserfüllt.

Während Ron noch in das Stimmgewirr hineinlauschte, begann er langsam zu begreifen, was ihm nach seinem Erwachen durch den Kopf geschossen war. Als würde man einen Schleier vor seinen Gedanken zur Seite reißen. *Andromeda*. Natürlich! Damit

war jene riesige Spiralgalaxis gemeint, die sich 2,5 Millionen Lichtjahre von der Milchstraße entfernt so majestätisch im Kosmos drehte.

Und dieses Andromeda-Backup schien irgendein Plan zu sein, der sich gegen die Herrscher dieser Galaxis richtete. Ron hatte keine Ahnung, wieso ihm dieser Gedanke kam. Mit den Herrschern waren womöglich jene Meister gemeint, die die Schläfer so verabscheuten. Vielleicht sogar dieser Silberne? Eine elektrisierende Vorstellung.

Während Ron sich noch den Kopf zerbrach, um was für einen Plan es sich handeln könnte, versiegte der Informationsfluss so abrupt, als hätte ihn jemand abgeschaltet. Eine grauenvolle Vorstellung, dass man sein Gehirn wie eine Glühbirne an- und ausschalten konnte.

Auf jeden Fall war Rons Wissen bei Weitem zu gering, um alle Informationen zu erfassen. Allerdings begann er sich zu fragen, ob er seine unverständliche Furcht vor der Zahl 72 nicht auch dieser Indoktrination verdankte.

Aber wieso spielte man ihm diese Informationen zu? Wurden in dieser Sekunde die anderen Schläfer gleichermaßen konditioniert?

Ron stand wie versteinert. Er kam sich vor wie eine Laborratte.

Als er endlich aufwachte, waren der Silberne und die Amazone verschwunden. Dafür beugte sich weit hinten im Gang ein kahlköpfiger Mann über Rons ehemalige Box.

Ron zögerte keine Sekunde und stürmte zurück zu seinem Tank. Der Halunke gehörte zweifelsfrei zu den Angreifern, die der Amazone so zugesetzt hatten. Der Kerl tastete mit

beiden Händen in der Brühe umher, die den Tank immer noch zur Hälfte füllte. Darüber hinaus war er mit Kot und Dreck beschmiert und stank bestialisch.

„Kann ich dir helfen?“, fragte Ron eisig.

Der Angesprochene richtete sich ruckartig auf. Gelblicher Sud troff von seinen Händen.

„Was suchst du eigentlich?“, knurrte Ron grimmig.

Die Augen des Mannes weiteten sich. Panik sprach aus seinem Blick. Mein Gott, der Kerl verstand ihn und ...

Da riss sich der Unbekannte auch schon los und stürmte den Gang hinunter. Augenblicke später verschwand er in der wimmelnden Schar.

Was mochte dieser Mensch gesucht haben? Ron fischte nun selbst in der Brühe umher. Tatsächlich! Ein kleiner Plastikbeutel hatte sich im Abfluss gefangen.

Ron riss die verschweißte Plastikhülle auf. Sie enthielt eine kleine Metallscheibe von der Größe einer Münze sowie ein Stück flexible Plastikfolie mit handschriftlichen Notizen. Sie waren offenbar in größter Eile niedergeschrieben worden.

Seine eigene Handschrift!

4.

Die Botschaft

Rons Herzschlag beschleunigte sich, als er die Nachricht überflog:

Dein Name ist Ron Fox. Du bist US-Amerikaner und Archäologe.

Stecke die Folie und den Chip in den Beutel.

Lege beides in deinen Tank, ehe du dich einfrierst.

Du musst Lesaron zuerst einschläfern.

Überlasse ihm auf keinen Fall den Chip!

Ron konnte kaum glauben, was er das las. Er hatte sich freiwillig eingefroren? Und wer war dieser Lesaron? Gebannt las er weiter.

Du wurdest 1968 bei Paris entführt.

Du befindest dich jetzt in Andromeda. Hier schreibt man das Jahr 20.020 der Meister der Insel, die Andromeda beherrschen. Dies ist Tamanium, ihre Hauptwelt.

Lesaron sucht den Planeten Lando und sein konservierendes Zeitfeld. Folge ihm. 72 Stunden ...

Ich weiß nicht mehr, warum die 72 Stunden so bedeutsam sind, aber Du schwebst in akuter Lebensgefahr!

Die Schrift wurde immer fähriger, bis der Text abbrach. Damals hatte er sein Gedächtnis verloren – bis heute.

Ron schwirrte der Kopf. Wieder und wieder überflog er die Zeilen. Es war zu viel auf einmal: Andromeda, Tamanium, Lando ...

Was, zum Teufel, verstand man unter einem *konservierenden Zeitfeld*, und welche Bedeutung besaßen diese 72 Stunden?

War der Kahlköpfige dieser Lesaron? Ron musste ihn unbedingt finden!

Er schob Notizen und Chip zurück in den Beutel und eilte nun selbst den Gang hinunter.

Nach etwa hundert Metern stürmte er in eine runde, hochgewölbte Halle hinaus, die wenigstens hundert Meter durchmaß. Offenbar handelte es sich um einen Verteilerraum, in den vier weitere Gänge mündeten. Aus all diesen Gängen quollen

nackte, schreiende Menschen. Hunderte, nein, wahrscheinlich Tausende.

Man hatte ihn 1968 entführt, aber wie lange mochte er geschlafen haben? Einige Monate, ein Jahr?

Die Erwachenden rotteten sich mittlerweile zu Gruppen zusammen, die wie Vogelschwärme hin und her wogten.

Ihr Geschrei klang immer bedrohlicher. Ron spürte blanken Hass.

In ihrer Wut stürmten die Schläfer sogar gegen die fugenlosen Wände, bis sich diese wie durch Zauberhand teilten. Die Nackten drängten hinaus, als glühe der Boden unter ihren Füßen.

Dabei wurden Dutzende zu Tode getrampelt oder schwer verletzt. Ron konnte nur fassungslos zusehen.

Doch schließlich leerte sich die Halle. Auf dem von Blut und Exkrementen besudelten Boden krümmten sich nur noch die Schwerverletzten.

5. Ostfront

Ron hatte keine Ahnung, wie er den Verletzten beistehen sollte. Deshalb ließ er schweren Herzens die Kuppelhalle hinter sich. Dennoch war er so aufgewühlt, dass er das Vibrieren des Bodens gar nicht bemerkte.

Hinter dem breiten Durchgang öffnete sich eine ganze Flucht größerer und kleinerer Säle. Alle waren sie mit aufwändigsten technischen Apparaturen bestückt.

Quadratmetergroße Bildschirme bedeckten riesige Wände. Unter ihnen reihten sich zahllose Kontrollpulte, die unter den hektischen Händen der Schläfer zu flimmerndem Leben erwachten.